PFLANZE DES MONATS APRIL

Bitterklee (Fieberklee)
Menyanthes trifoliata L.

Bitter- oder Fieberklee
(*Menyanthes trifoliata* L.)
Fotoarchiv Biologiezentrum

Nur mehr selten bekommt man heute die attraktiven Blüten des Bitter- oder Fieberklees zu Gesicht, weshalb er in Österreich auch unter Schutz gestellt wurde und nicht gesammelt werden darf. Die Pflanze wächst in kalkarmen Quell- und Flachmooren, Verlandungssümpfen, Hochmoorschlenken oder im Flachbereich stehender Gewässer mit einem kriechenden Wurzelstock, der sich am Ende aufrichtet und einen Blütenstand und einen Blattschopf über die Wasseroberfläche treibt. Der deutsche Name Bitterklee bezieht sich auf den bitteren Geschmack seiner Blätter sowie die Ähnlichkeit der dreiteiligen Blätter mit denen des Klees. Der Blütenstand ist eine relativ dichtblütige Traube und besteht aus 10 bis 20 Einzelblüten mit trichterförmiger Krone, deren fünf rötlich-weiße Zipfel innen zottig behaart sind.

Verwandtschaftlich hat der Bitterklee allerdings nichts mit den eigentlichen Kleearten zu tun sondern gehört zur Familie der Bitterkleegewächse (Menyanthaceae). Eine ursprünglich angenommene nähere Beziehung zur Familie der Enziangewächse (Gentianaceae), innerhalb der ebenfalls wichtige Lieferanten von Bitterstoffdrogen bekannt sind, kann aufgrund neuer molekularer Befunde nicht mehr aufrechterhalten werden.

Der zweite gebräuchliche deutsche Name Fieberklee deutet schon darauf hin, dass die Pflanze in der Volksmedizin als Heilpflanze verwendet wurde. Aufgrund seiner Inhaltsstoffe gibt es allerdings keinen Hinweis darauf, dass die Pflanze eine fiebersenkende Wirkung haben könnte. Die Wirkstoffe des Bitterklees sind in erster Linie Bitterstoffe (Glykoside) sowie Gerbstoffe und Flavonoide. Dementsprechend eignet sich die Pflanze – wie auch viele andere Bitterstoffdrogen – zur Behandlung von Magen- und Darmstörungen und fördert die Esslust. Möglicherweise bezieht sich der Name Fieberklee auch auf seine Appetit anregende Wirkung, die besonders nach fieberhaften Erkrankungen dem Genesungsprozess sehr förderlich ist.

In der Homöopathie ist das Bitterkleepräparat (Menyanthes) ein fixer Bestandteil und wird außer zur Stärkung der Magenfunktionen auch bei Kopfschmerzen, Trigeminusneuralgie (Entzündung des Gesichtsnervs), Ohrensausen und Nervenschmerzen verwendet.

In Teemischungen und Extrakten werden die mit den Stielen geernteten Blätter verwendet, die heute hauptsächlich aus den Ländern der ehemaligen UdSSR, aus Polen und Ungarn in unsere Apotheken kommen.

Martin Pfosser

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturkundliches Objekt des Monats - Biologiezentrum Linz

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: 2007_04

Autor(en)/Author(s): Pfosser Martin

Artikel/Article: Bitterklee (Fieberklee) Menyanthestrifoliata L. 1